



Raum schaffen³ In der Öffentlichkeit
gegen das Stigma⁴ Räume öffnen⁵ Theater
schafft Begegnung⁶ Zehn Jahre Orion⁸
Im weichen Zimmer¹⁰ Platzierung mithilfe der
KBS und Partner¹² Im virtuellen Raum¹³
Die Zahlen kurz erklärt¹⁴ Konsolidierte Bilanz¹⁵
Konsolidierte Betriebsrechnung¹⁶ Spenden
und Informationen zur Rechnung¹⁷ Dank an
die Mitarbeitenden¹⁸ Vereinsorgane¹⁹



Was schafft man eigentlich, wenn man Raum schafft?

Offenbar stammt das Wort «Raum» aus dem Mittelhochdeutschen und lässt sich von rûm ableiten, was «das nicht Ausgefüllte» oder «freier Platz» bedeutet. So darf man folgern, dass mit dem Schaffen von Raum zunächst einmal Nichts entsteht.

Nun, vielleicht nicht gerade gar nichts, aber doch zumindest nichts Handfestes. Wenn Raum geschaffen wird, entsteht freier Platz. Es entsteht ein Ort, der ausgefüllt werden will. Ein Ort, der sich gestalten, formen, beleben lässt. Und daraus kann Besonderes entstehen: ein Aufenthaltsort, ein Begegnungsort, ein Veranstaltungsort, ein Zufluchtsort, ein Zuhause.

Räume eröffnen uns die Welt. In Räumen erfahren wir uns selbst, unsere Mitmenschen und unsere Umwelt. Sie lassen uns Abstand gewinnen und Nähe finden. Räume sind kostbar. Räume stehen uns offen, laden uns ein, ziehen uns an. So erschliessen wir seit jeher neuen Lebensraum, besuchen schon seit geraumer Zeit den Weltraum und bewegen uns mittlerweile natürlich im virtuellen Raum. Wir erheben Anspruch auf Räume, besitzen mitunter sogar welche oder teilen sie mit anderen.

Aber nicht jedem von uns sind Räume in gleicher Weise zugänglich. Nicht jeder kann frei Raum aussuchen, aufsuchen und besuchen. Für Menschen, die nicht in üblicher Weise Freiraum haben, möchte die igs da sein. Und wer ins Innere unserer Räume blickt, entdeckt ihre kostbare Füllung: Lachen, Schutz, Trost, Freiheiten, Gemeinschaften, Freundschaften, Fürsorge, Fantasie, Geschichten, Abschiede, Verantwortung, Liebe, Leben.

Die igs schafft Räume. Dieser Jahresbericht eröffnet Ihnen, geschätzte Leserinnen und Leser, Zugang in einige dieser Räume, die in der älteren und der jüngeren Geschichte unserer Interessengemeinschaft entstanden sind: Erlebnisräume, Wohnräume, Schutzräume, Privaträume und Freiräume.

Und bitte vergewissern Sie sich, wie reichhaltig der geschaffene Raum ausgefüllt wird!

Luca Lo Faso
Präsident igs Bern

In der Öffentlichkeit gegen das Stigma

4

Am Tag der psychischen Gesundheit finden regelmässig Veranstaltungen statt, um auf das Thema aufmerksam zu machen. Dies ist wichtig, damit sich Betroffene und Angehörige die nötige Unterstützung ohne Hürden holen können.

Es begann 1998 mit einer Veranstaltung in Bern zum Thema «Aufeinander zugehen». Im Internetarchiv ist dazu Folgendes zu lesen: «Aus heutiger Sicht bescheidener Anfang mit einer Standaktion in Bern, bescheidenes Medienecho.» Davon kann heute keine Rede mehr sein. Die Anlässe, die seither jeweils am 10. Oktober zum Internationalen Tag der psychischen Gesundheit stattfinden, sind gut besucht. Auch das Medienecho kann sich sehen lassen. Der «Bund» nahm in den letzten Jahren den 10.10. zum Anlass, um über das Thema psychische Gesundheit zu berichten.

Die Arbeitsgruppe 10.10. ist weder eine Institution noch ein Verein, sondern ein Netzwerk von verschiedenen Vertretungen aus dem Psychiatrie- und Behindertenbereich, die sich alle Jahre wieder um die Organisation ihres Anlasses in ihrer Region kümmern. Pro Infirmis übernimmt die Koordination der Anlässe im ganzen Kanton und nimmt sich der Finanzierung der gemeinsamen Kosten an. Heute gibt es Arbeitsgruppen in Bern, Biel, Thun und Burgdorf. Die Aktionen sind so vielfältig wie die Beteiligten selbst: Theateraufführungen, Podiumsdiskussionen, Filmabende oder eine Clownin sind Beispiele für Anlässe im letzten Jahr.

Die Veranstaltungen sind bewusst bunt. Doch die dahinterstehende Idee hat einen ernsten Hintergrund. Die Tabuisierung von psychischen Krankheiten ist nach wie vor ein Grund für viel unnötiges Leid. Betroffene suchen zu spät Hilfe, sie ziehen sich zurück oder werden von ihrem Umfeld ausgegrenzt. Gerade bei chronischen Krankheiten ist die Belastung durch die Stigmatisierung oft ähnlich gross wie jene durch die Krankheit selber. Auch Fachpersonen sind nicht immun gegenüber Stigmatisierungen, denn auch sie verrichten ihre Arbeit in einem

gesellschaftlichen Umfeld, in dem über psychische Krankheiten zu reden noch längst nicht selbstverständlich ist. Um dies zu ändern, sind Veranstaltungen wie der 10.10. äusserst wichtig. Es gilt, die Öffentlichkeit zu sensibilisieren und über psychische Krankheiten offen zu sprechen und sich auszutauschen.

Die igs Bern ist seit Jahren ein starker Pfeiler, der den 10.10. mitträgt. Auch letztes Jahr haben Mitarbeitende der igs in der kantonalen Koordinationsgruppe und in der Gruppe der Stadt Bern mitgearbeitet. Die Flyer und die Website gingen durch die Hände der igs. Dieser Art von Zusammenarbeit ist es zu verdanken, dass die Bühne des 10.10. für weitere Auftritte bereitsteht. Danke für die gute und erfolgreiche Zusammenarbeit.

Denise Wissler

Dipl. Sozialarbeiterin FH, Beratungsstelle Pro Infirmis Bern-Stadt
Kordinatorin der Arbeitsgruppe 10.10.



Räume öffnen

5



rungen zu kämpfen, sondern vielmehr, ausgehend von den Menschenrechten, Menschen mit Behinderungen das gleiche Recht auf Teilhabe und Selbstbestimmung in der Gesellschaft zu gewähren.

Die igs Bern befasste sich anlässlich des Mitarbeitendenforums im Oktober 2015 mit dieser Konvention. Uns interessierte: Wo in unserem Arbeitsalltag treffen wir auf Hürden bei der Umsetzung der sozialen Teilhabe sowie der Selbstbestimmung? Wie gehen wir damit um? Wie können wir die Selbstbestimmung unterstützen? Ganz im Sinne der sozialpsychiatrischen Arbeit, welche die igs von jeher prägt, stellen wir in der Auseinandersetzung mit diesen Fragen die Beziehung zu den von uns betreuten Personen in den Vordergrund. Zentral ist dabei, diese Beziehung und damit das Vertrauen aufrechtzuerhalten – auch dann, wenn Widerstände es uns schwer machen und Ambivalenzen ausgehalten werden müssen. Damit unterstützen wir unsere Klientinnen und Klienten kritisch beratend und individuell begleitend auf dem Weg, sich selbstwirksam zu erleben, das eigene Leben im besten Fall wieder selbst in den Griff zu bekommen, aktive soziale Beziehungen aufzubauen – und sich damit den eigenen Raum zu schaffen und die Teilhabe an der Gesellschaft zu erhöhen.

Auch 2015 wurde in der igs hervorragende Arbeit geleistet. Trotzdem kommt es in der Jahresrechnung zu einem Verlust, wie ihn die igs Bern bis anhin noch nicht erleben musste. Hauptsächlich sind einmalige und unvorhergesehene Rückstellungen für den Verlust verantwortlich. Damit sich die igs auch in Zukunft gut weiterentwickeln kann, behalten wir die Situation im Auge und haben die notwendigen Schritte schon eingeleitet. Dazu gehören auch Investitionen in verbesserte Steuerungsmöglichkeiten.

Rahel Stuker

Geschäftsführerin igs Bern

Wir haben im vergangenen Jahr im wahrsten Sinne des Wortes für uns Raum geschaffen, indem wir neue Räume bezogen haben. Nach 17 Jahren an der Seftigenstrasse 23 sind wir mit der Geschäftsstelle an den Holzikofenweg 22 gezügelt. Die neue Geschäftsstelle liegt nach wie vor im Weissenbühlquartier in Bern und ist am besten von der Tram- und Bushaltestelle Wander aus erreichbar. Die hellen Büroräume geben uns den notwendigen Raum, um zu denken und zu wirken.

Um Raum im übertragenen Sinne geht es auch in der UN-Behindertenrechtskonvention (BRK). Das Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen wurde am 13. Dezember 2006 in New York von der Generalversammlung der UNO verabschiedet. Es ist das erste internationale Spezialübereinkommen für die Rechte von Menschen mit Behinderungen – und wurde übrigens auch unter Beteiligung von Behindertenorganisationen erarbeitet.

Die BRK ist in der Schweiz am 15. Mai 2014 in Kraft getreten. Sie stellt die Versorgungslandschaft für behinderte Menschen vor erhebliche Herausforderungen. Die Konvention verpflichtet uns nicht nur, gegen Diskriminie-

Theater schafft Begegnung

6

Mit dem Theaterprojekt «Schuhwerk» wurden neue Begegnungsräume sowie Erlebnisräume für die persönliche und die gemeinsame Entwicklung geschaffen.



Wir hatten uns alle dem Mut verschrieben und uns einfach das Ziel gesetzt, etwas Gemeinsames zu schaffen, auf die Bühne zu bringen und einer breiteren Öffentlichkeit zugänglich zu machen. Es war bald einmal klar, dass wir Lebensmomente psychiatrieerfahrener Menschen in Geschichten fassen und erzählen und damit etwas gegen die Stigmatisierung von aussen und die Selbststigmatisierung tun wollten.

Der Aufbau von Beziehungen und Vertrauen war wichtig, aber auch gemeinsam Ziele auszuwählen, Strategien zu planen, zu üben, sich mit dem Neuen vertraut zu machen, sich letztendlich im realen Setting auszuprobieren, sich

7



öffentlich zu zeigen und damit auch den geschützten Rahmen der ambulanten Betreuung und der sich daraus ergebenden Kontakte zu erweitern. Wichtig war im Prozess zudem, den Umgang mit Kritik und verschiedenen Rollen zu üben, nichts aufzuschieben, sondern zu erledigen, sich mit Ideen durchzusetzen, ein Zeitmanagement zu erarbeiten, Frustrationstoleranz zu entwickeln, Unsicherheiten auszuhalten und Probleme effektiver lösen zu lernen.

Selbstkompetenz und Disziplin wurden immer grösser, und mit der Zeit entstand eine Gruppenidentität, welche sich im intensiveren Kontakt und in der sozialen Kompetenz untereinander in der Arbeit äusserte. Zusammen Theater zu spielen und ein gemeinsam erarbeitetes Projekt auf die Bühne zu stellen, war die Herausforderung, der sich alle mit voller Kraft gestellt haben.

Mit drei Auftritten in der evangelisch-reformierten Kirche in Bern Bethlehem im November 2015, mit der Gestaltung eines Workshops an einer Tagung in Wien, durch das Theaterspielen an sich konnten wir diese Fähigkeiten schliesslich vor einem breiten Publikum sichtbar machen.

Martin Gallati
Theaterpädagoge igs

Steffi Urech
Pflegefachfrau Ambulatorium Ost UPD



Die Wohngruppe trägt den Namen jenes markanten Sternbildes nahe am Himmelsäquator, das man vor allem in klaren Winternächten gut beobachten kann. Entstanden ist sie aus der ehemaligen Station E0 der Psychiatrischen Klinik Waldau. Im September 2015 feierte die Wohngruppe Orion in Schüpfen ihr 10-jähriges Bestehen.

Beim Umbau des einstigen Zweigenerationenhauses am Wydackerweg 8 vor gut zehn Jahren wurde darauf geachtet, die Innenräume so zu gestalten, dass sie in ganz besonderem Masse den Bedürfnissen der Bewohnerinnen und Bewohner mit schweren psychischen, kognitiven und körperlichen Beeinträchtigungen entsprechen. So wurde dieses Gebäude das erste Haus des Wohngruppenverbundes der igs, das mit einem Lift ausgestattet und schwellenlos, d.h. voll und ganz rollstuhlgängig ist. Auch wurde für das Bad eigens ein grösserer Raum geschaffen, und es wurden zum Teil Wände entfernt, um die Räume zu öffnen.

Räume wurden in der Wohngruppe Orion auch ganz konkret für die Bewohnerinnen und Bewohner geöffnet: Am Anfang mussten beispielsweise der Vorratsraum, der Kühlschrank, die Küchenschränke und das Büro stets abgeschlossen werden. Offene Türen hätten die Bewohnenden sonst überfordert. Heute sind sämtliche Räume für alle Bewohnenden frei zugänglich. Doch bis es so weit war, brauchte es sehr viel Geduld, Zeit und auch Mut.

Raum schaffen heisst auch, etwas erweitern, öffnen. In den Anfangszeiten der Wohngruppe Orion übernahm während der Nacht eine Betreuungsperson den Pikettdienst. Doch schnell merkte man, dass die Bewohnerinnen und Bewohner je ihren ganz individuellen Tag-Nacht-Rhythmus haben. Diesen Bedürfnissen wollte und musste man Raum geben, und schon bald wurde der Pikettdienst durch eine Nachtwache ersetzt.

Die Räume, unter welchem Gesichtspunkt auch immer man sie betrachtet, machen es aus, dass die Wohngruppe Orion für ihre Bewohnerinnen und Bewohner ein echtes Zuhause ist.

Rahel Hofer
Mitarbeiterin Kommunikation

René Binggeli
Gruppenleiter Orion

Mirjam Leuenberger
Stv. Gruppenleiterin Orion



Im weichen Zimmer

10

22,5 m² misst das weiche Zimmer der Soteria Bern. Es dient während der Begleitung von jungen Menschen in einer akuten Psychose der Reizabschirmung und der Beruhigung; der grosse helle Raum vermittelt Ruhe und Geborgenheit.



Eine ehemalige Bewohnerin schildert ihren Aufenthalt im weichen Zimmer so: «Im Frühling 2011 kam ich in akutem psychotischem Zustand und nach mehreren schlaflosen Tagen und Nächten in die Soteria. Nach dem Eintrittsgespräch durfte ich ins weiche Zimmer. In den ersten Tagen wurde ich praktisch rund um die Uhr betreut und kam so nach und nach zur Ruhe. Das weiche Zimmer und die engmaschige Betreuung erlaubten es mir, meine enormen Ängste zu lösen, und so wichen meine paranoiden Gedanken nach und nach einem wiedergewonnenen Realitätsbezug. Ich wurde intensiv

gestützt und konnte mich zwischen ersten Spaziergängen im weichen Zimmer vom Erlebten alleine oder in Begleitung zwischen Kissen, im Bett oder auf dem flauschigen Teppich erholen. Nach und nach erlaubte mir die neu gewonnene Ruhe auch wieder, zu schlafen und am Soteria-Tagesablauf teilzunehmen.»

2015 war für die Soteria finanziell ein schwieriges Jahr. Wir mussten einige Einbussen hinnehmen, denn trotz sehr guter Belegung in der stationären und teilstationären Behandlung ist durch verschiedene Faktoren erst-

11



mals ein nennenswertes Defizit entstanden (s.a. Beitrag «Die Zahlen kurz erklärt»). Das gesamte Team hat einen ausserordentlichen Einsatz geleistet, ist mit hoher Identifikation an der Arbeit und konnte damit den Schaden in Grenzen halten.

Die Tagesklinik konnte sich weiter etablieren und wird gut genutzt. Allerdings sind deren Räume an der Murtenstrasse nur eine Zwischenlösung. Die Suche nach neuen Räumen gestaltet sich indes schwierig. Es werden im Raum Insel und Länggasse kaum Räumlichkeiten frei, die eine Nutzung als Tagesklinik zulassen und eine Konzentrierung der mittlerweile auf sechs Liegenschaften verteilten Angebote der Soteria zu zahlbaren Konditionen ermöglichen. Wir bleiben dennoch zuversichtlich, bald geeignete Räumlichkeiten in der Nähe der Soteria zu finden.

Raum schaffen, innerlich und äusserlich, für Neues und Innovation offen sein, dies wird uns weiterhin beschäftigen, damit noch viele junge Menschen im weichen Zimmer der Soteria Bern in einer akuten Psychose weich landen können.

Christine Clare
Stv. Leiterin Soteria

Platzierung mithilfe der KBS und Partner

12

Mit der Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungen (KBS) konnten im Jahr 2015 18 Personen mit herausforderndem Verhalten und ausserordentlichem Betreuungsaufwand, die sich in schwierigen Platzierungssituationen befanden, in den unten aufgeführten Institutionen platziert werden. Damit wurde Raum für Förderung nach Mass im Alltagsleben geschaffen. 2016 werden weitere KBS-Plätze entstehen.

KBS-Plätze für geistig behinderte/autistische Personen		
Institution	KBS-Plätze	Bemerkungen
Heimstätte Bärnu, Bärnu/Stiftung LebensArt	8	
Nathalie-Stiftung, Gümli	3	
Zentrum Mittengraben, Interlaken	4	
Wohnheim im Dorf, Bleienbach	4	Belegung 4. Platz 2016
BW0 Langnau	2	bewilligt
KBS-Plätze für psychisch behinderte Personen		
Solina Spiez	8	Belegung 2016
Wohnheim Riggisberg	7	im Aufbau

Babette Mumenthaler

Leitung KBS

Koordinations- und Beratungsstelle für äusserst anspruchsvolle Platzierungen



Im virtuellen Raum

13

Wie fühlt es sich wohl an, zum ersten Mal auf der Website psy.ch zu sein? Bei den einen ist es ein Zufallstreffer, den sie gleich wieder wegeklicken, einige davon bleiben beim Zufallstreffer hängen und lesen weiter. Bei den anderen ist es ein bewusster Entscheid, um etwas zum Thema zu erfahren. Für eine Fachperson fühlt sich das wohl in erster Linie interessant (oder vielleicht auch sattsam bekannt) an. Wie aber fühlt es sich für Menschen an, die merken, dass das Thema ganz eng mit ihnen persönlich verbunden ist, denen vielleicht sogar langsam klar wird, dass ihr Kind, ihre Partnerin, ihr Freund oder sie selber jemand sein könnten, der psychisch nicht mehr gesund ist? Plötzlich ist das Thema ganz nah. Da kommen wohl Gefühle ins Spiel, die nicht ganz einfach einzuordnen sind. In dieser Situation hilft es, wenn ein Anker an verlässlichen Informationen ausgelegt ist. Informationen, die jederzeit wieder abgerufen und so schrittweise verarbeitet werden können. Erkenntnisse wie «Es gibt ja noch andere, die gleich fühlen wie ich», «Ich kann etwas tun» oder auch nur die Möglichkeit, einen noch unbekanntem Zustand zu benennen, wirken allesamt entlastend. Das Informationsangebot von psy.ch schafft damit Raum für Betroffene und Angehörige, um sich mit ihrer Lebenssituation auseinanderzusetzen.

Die rund 10000 verteilten Flyer und die zahlreichen Erwähnungen von psy.ch in verschiedenen Medien haben ihre Wirkung nicht verfehlt. psy.ch konnte sich als Teil der virtuellen Landkarte im Internet etablieren. Eine besondere Auszeichnung aus fachlicher Sicht ist die positive Erwähnung von psy.ch im Bericht «Psychische Gesundheit in der Schweiz – Bestandesaufnahme und Handlungsfelder», der vom BAG 2015 herausgegeben wurde.

Monika Joss

Leiterin psy.ch

psy.ch



Die fünf beliebtesten Seiten 2015

1. Angebote
2. Warnsignale
3. Behandlung
4. Gesund bleiben
5. Veranstaltungskalender

Die Zahlen kurz erklärt

Die igs musste im Berichtsjahr einen Verlust hinnehmen. Grund dafür war in erster Linie das Zusammentreffen von ungünstigen Entwicklungen und einmaligen Ereignissen. Dazu kamen Mehrkosten, die geplant waren, da die igs ihre Strukturen erneuern musste. Hier in Kürze die wichtigsten Einflussfaktoren:

Ausserordentliche und einmalige Ereignisse

- Im Januar 2015 wurde eine Liegenschaft in Fraubrunnen erworben. Grund für den Erwerb war der auslaufende Mietvertrag der Wohngruppe Wega in Bern. Der Umbau erfolgt im Jahr 2016.
- Die Soteria wies im stationären Bereich eine sehr gute Belegung aus. Die deutliche Baisse der ambulanten Leistungen – verursacht durch andauernde Krankheitsausfälle – bewirkte, dass die Kosten wider Erwarten nicht kompensiert werden konnten.
- Die Bernische Pensionskasse (BPK) muss von Rechts wegen innerhalb von zwanzig Jahren saniert werden. Die der BPK angeschlossenen Betriebe müssen entsprechende Rückstellungen vornehmen; im Initialisierungsjahr 2015 fällt der Hauptteil an (CHF 618 000.– für den Gesamtbetrieb), in den Folgejahren werden es Korrekturen sein.
- Gemäss Bundesverwaltungsgericht können die Krankenkassen eine Tarifkorrektur für ambulante Leistungen, die von den Spitälern im Kanton Bern in den Jahren 2010 bis 2015 erbracht wurden, rückfordern. Wir gehen davon aus, dass diese Angelegenheit die Soteria nicht betrifft, sind aber von der Rechnungslegung her gezwungen, eine entsprechende Rückstellung vorzunehmen.
- Der Wohngruppenverbund weist im Berichtsjahr die tiefste Belegung seit der Gründung aus; dies schlägt sich in tieferen Erträgen nieder. Da die Anzahl Aufenthaltstage auch den maximal bezahlten Beitrag des Kantons beeinflusst, ergibt sich eine Wirkung, die wir doppelt spüren – obwohl die Belegung immerhin 94% betrug.
- Eine Verkehrswertschätzung der bestehenden Liegenschaften hat eine leichte Überbewertung ergeben, die im Berichtsjahr abgeschrieben werden muss.

Absehbare Mehrkosten

Absehbar waren hingegen die Mehrkosten der neuen Leitungsstruktur, die (eingeführt 2014) im Berichtsjahr erstmals ganzjährig angefallen sind, sowie der Umzug der Geschäftsstelle an den Holzkofenweg, was mit höheren Kosten für den Gesamtbetrieb verbunden ist.

Beat Scheidegger

Leiter Zentrale Dienste



Beat Scheidegger hatte in den letzten 18 Jahren als Gruppencontroller, Leiter Finanzen/Zentrale Dienste Einsicht in die öffentliche Verwaltung auf Stufe Bund, Kanton und Stadt sowie in verschiedene Non-Profit-Unternehmen. Seine Spezialgebiete sind Controlling, Kennzahlen, Rechnungslegung, Kostenleistungsrechnung. Im Mittelpunkt der Arbeit standen in dieser Zeit das Gesundheits- und Sozialwesen und die Verknüpfung der Leistungen mit Kennzahlen. Weiterbildungen in Controlling und Personalwesen ergänzten die Arbeit. Seit dem 1. Juli 2015 ist Beat Scheidegger Leiter Zentrale Dienste igs Bern.

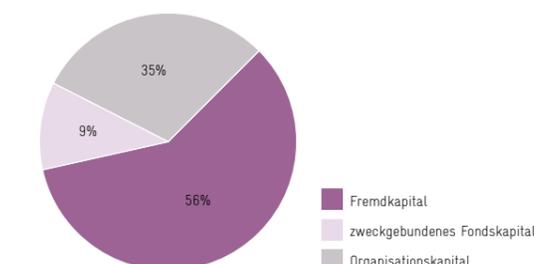
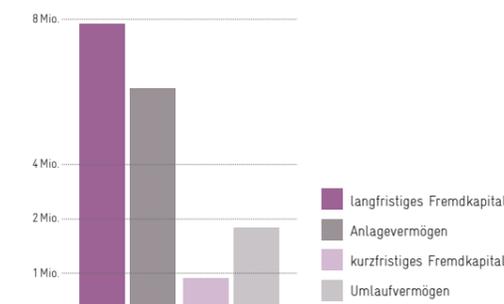
Konsolidierte Bilanz

AKTIVEN	8'561'578.34
a_Umlaufvermögen	2'471'911.84
Flüssige Mittel	1'381'505.70
Forderungen	588'106.59
Forderungen aus Leistungen	549'656.21
übrige kurzfristige Forderungen	38'450.38
Vorräte	7'686.50
aktive Rechnungsabgrenzung	494'613.05
b_Anlagevermögen	6'089'666.50
Finanzanlagen	970'237.20
Einrichtungen	85'371.40
Liegenschaften	5'034'057.90
Landwert	1'771'500.00
Liegenschaften	4'844'451.45
Liegenschaften im Bau	34'836.80
Wertberichtigung	-1'616'730.35
PASSIVEN	-8'561'578.34
a_kurzfristiges Fremdkapital	-852'122.13
kurzfristige nicht verzinsliche Verbindlichkeiten	-424'957.65
kurzfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	-100'000.00
Rückstellung kurzfristig	-158'243.20
Passive Rechnungsabgrenzung	-168'921.28
b_langfristiges Fremdkapital	-3'940'840.00
langfristig verzinsliche Verbindlichkeiten	-2'330'000.00
Verbindlichkeiten Immobilien	-992'840.00
Verbindlichkeit gegenüber Kanton-GEF	-725'200.00
Verbindlichkeit gegenüber Bund-BSV	-267'640.00
Rückstellung langfristig	-618'000.00
c_zweckgebundenes Kapital	-770'846.40
Zweckgebundener Fonds	-770'846.40
d_Organisationskapital	-2'997'769.81
gebundenes Kapital	-1'201'101.00
Eigentum an Liegenschaften	-1'201'101.00
Fondskapital	-390'874.03
Freies Kapital	-1'405'794.78

KENNZAHLEN AUS DEM JAHR 2015	
Kurzfristiges Fremdkapital	852'122
Flüssige Mittel	1'381'506
Umlaufvermögen	2'471'912
Liquiditätsgrad Stufe 1	1.6
Liquiditätsgrad Stufe 3	2.9
Zusammensetzung Kapital	8'561'578
Fremdkapital	4'792'962
zweckgebundenes Fondskapital	770'846
Organisationskapital	2'997'770
Anlagevermögen	6'089'667
Organisationskapital	2'997'770
zweckgebundenes Fondskapital	770'846
Fremdkapital langfristig	3'940'840
Anlagedeckungsgrad	

Wieviel des Anlagevermögens ist durch langfristiges Kapital gedeckt?

nur Organisationskapital	49%	Anlagedeckungsgrad 1
mit zweckgebundenem Kapital	62%	Anlagedeckungsgrad 1a
mit langfristigem Fremdkapital	127%	Anlagedeckungsgrad 2

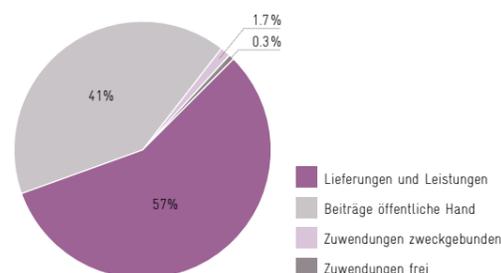


Konsolidierte Betriebsrechnung

16

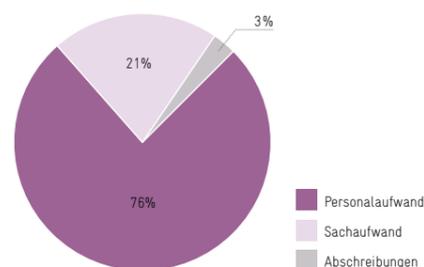
BETRIEBSERGEBNIS -394'708.76

Betrieblicher Ertrag	7'875'183.24
erhaltene Zuwendungen zweckgebunden	91'587.05
erhaltene Zuwendungen frei	12'365.00
Beiträge öffentliche Hand	3'267'287.00
Betriebsbeiträge BSV gemäss Leistungsvertrag	179'000.00
Betriebsbeiträge GEF gemäss Leistungsvertrag	3'088'287.00
Erlöse aus Lieferungen und Leistungen	4'503'944.19



Betrieblicher Aufwand -8'269'892.00

Personalaufwand	-6'321'340.88
Lohnaufwand	-5'233'108.93
Sozialleistungen	-970'537.55
übriger Personalaufwand	-97'261.25
Honorare für Leistungen Dritter	-20'433.15
Sachaufwand	-1'769'407.72
Aufwand für Anlagenutzung	-393'824.35
Energie und Wasser	-74'864.20
Haushaltsaufwand	-29'253.20
Lebensmittel und Getränke	-227'887.55
medizinischer Aufwand	-390'790.15
U+R immobile und mobile Anlagen	-104'889.60
übriger Sachaufwand	-218'126.72
Patientenbezogener Aufwand	-22'514.15
Verwaltungsaufwand	-307'257.80
Abschreibungen	-179'143.40



NEUTRALER ERFOLG -712'724.14

betriebsfremd, ausserordentlich, Finanzerfolg	-712'724.14
Finanzerfolg	-1'005.57
Mietzins- und Kapitalzinsertrag	35'379.28
Finanzaufwand	-36'384.85
betriebsfremder Erfolg	0.00
übriger betriebsfremder Aufwand	-35'589.07
übriger betriebsfremder Ertrag	35'589.07
ausserordentlicher Erfolg	-711'718.57
ausserordentlicher Aufwand	-715'145.20
ausserordentlicher Ertrag	3'426.63

GESAMTERGEBNIS -1'107'432.90

Spenden und Informationen zur Rechnung

17

Wir danken an dieser Stelle allen Privatpersonen und Organisationen, die uns mit einer Spende bedacht haben, ganz herzlich.*

Folgende Organisationen haben uns 2015 finanziell unterstützt:

- Kantonal-Bernischer Hilfsverein für psychisch Kranke
- Stiftung Vinetum, Biel
- Kulturprozent Migros
- Warlomont-Anger-Stiftung, Bern
- Stiftung Benefiz-Gala
- Poristes Stiftung, Bern
- Burgergemeinde Bern
- Prix Perspectives, Janssen Schweiz
- Studio TTT Tanz Theater Therapie

Rechnung 2015

Die Rechnungslegung der igs Bern erfolgte nach den Grundlagen und Grundsätzen von OR und Swiss GAAP FER; es handelt sich um einen harmonisierten Abschluss, die Darstellung erfolgt nach Swiss GAAP FER. Die Jahresrechnung, bestehend aus fünf Teilen (Bilanz, Betriebsrechnung, Geldflussrechnung, Rechnung über die Veränderung des Kapitals und Anhang), ist auf der Homepage www.igsbern.ch ersichtlich. Die Jahresrechnung wurde von der BDO Bern im Rahmen einer eingeschränkten Revision geprüft.

*Des Datenschutzes wegen verzichten wir auf die Erwähnung der Namen von Privatpersonen; möchten Sie aber Ihre Spende erwähnt haben, teilen Sie uns dies mit, und wir werden Ihren Namen im nächsten Jahresbericht publizieren.



Dank an die Mitarbeitenden

18

2015

Abbühl Tobias
Aebischer Sibylle
Aeschbacher Simon
Alt Chandru
Altorfer Ruth
Anderegg Benjamin
Aschwanden Eveline

Geissbühler Marianne
Getzmann Marie-Luise
Greuter Manja
Greuter Veronika
Griessen Martina
Gröbli Sabrina
Gut Nadine

Meyer David
Müller Lorenz
Mumenthaler Babette
Mumprecht Julia
Muster Felix

Nussbaum Andrea
Nyfeler Evelyn

Spaeth Corina
Spätig Matthias
Spiess Sarah
Spinosi Apollonia
Steiger Lindrantissima
Stevenson Sassa
Stoller Christian
Stör Reto
Stricker-Shaver Eliana
Stuker Rahel

Badertscher Andreina
Bähler Simon
Bangerter Tschone
Baumgartner Esther
Bearth Laura
Beck Damian
Beer Andrea
Berger Daniel
Bezzola Madlaina
Biedermann Denise
Bigler Sabine
Binggeli Lea
Binggeli René
Bittel Diego
Blarer Ines
Boije Bettina
Brunner Corinne
Bublic Marina
Bucher Walter
Bulgarelli Cristina
Bürki Patricia

Hauser Rena
Hill David
Hofer Rahel
Hoffmann Holger
Hofmann Martin
Horsch Rosa
Huber Rebekka
Husy Anna

Obenaus Sarah
Obrist Kathrin

Pauchon Isabelle
Pelzer Melanie
Peter Vanessa
Probst Therese
Pulver Marlene
Python Giancarlo

Tapia Michael
Teuscher Monica
Thommen Regula
Thöni Silja
Thormann Carlotta
Toth Ilona
Trachsel Rita
Trashupa Adelina
Tschopp Othmar
Turek Goranka
Tüscher Alfred

Ilic Katharina

Jahic Dzenana
Jahn Theo
Joss Monika
Junker Thomas

Ramseyer Heidi
Rauber Barbara
Reusser Eva
Rickli Daniela
Riesen Jeannette
Rindlisbacher Cornelia
Roduner Angelika
Rogger Alexandra
Rohrbach Erich
Rossi Simon
Roth Florian

Uehlinger Yoann
Ulrich Katharina

Cavelti Marialuisa
Clare Christine

Kiener Thomas
Kindler Simone
Krebs Bettina
Krebs Désirée
Kronenberg Heidi
Kulasingam Subagini
Kunzler Lara

Saurer Lisa
Saurer Ursula
Schaad Martin
Schaffner Yanick
Scheidegger Beat
Schenk Kathrin

Vila Osterauer Tanja
von Gunten Beatrice
von Känel Elianne
von Scheven Melanie

Dietrich Daniel
Dumoulin Pascal
Duronjic Vesna

Lanfranconi Angela
Leu Christine
Leuenberger Mirjam
Liechti Bruno
Loosli Susanna
Lüthi Ursula

Schenkel Christian
Schmid Tobias
Schmidhäusler Rita
Schönenberg Lucien
Seiler Sabine
Signer Silja
Sommer Patrizia

Eberle Klara
Eichert Daniel
Etter Roman

Maino Antonia
Martz-Irngartinger Alexandra
Mattmann Jael
Meister Reinhart
Metze Elke

Fankhauser Katherine
Felder Martina
Fürst David

Vereinsorgane

19

Stand 31. Dezember 2015

Vorstand

Präsident:

Lo Faso Luca

Organisationspsychologe,
Geschäftsführer Zentrum Schönberg AG, Bern

Vizepräsidentin:

Rossi Felicitas

Pfarrerin, Vertreterin des Kantonal-Bernischen Hilfsvereins für psychisch Kranke

Bärtschi Franziska

dipl. Sozialarbeiterin FH, Haus Felsenau, Bern

Burri Beat

Direktor Pflege und Pädagogik DPP, UPD Bern

Moser Manuel

Dr. med. Psychiatrie und Psychotherapie, Chefarzt,
Psychiatrische Dienste Langenthal

Santabarbara Küng Nino

Staatsanwalt, Staatsanwaltschaft des Kantons Bern,
Region Bern-Mittelland

Stucki Béatrice

Gewerkschaftssekretärin Bereich Bildung vpod Bern,
SP-Grossrätin Kanton Bern

Thomet Jürg

bis Juni 2010 GL-Mitglied der PK Previs,
pensionierter Architekt HTL und dipl. Kaufmann HKG

Véron Therese

pensionierte Direktionssekretärin, UPD Bern

Geschäftsleitung

Stuker Rahel

lic. phil. Ethnologin, Geschäftsführerin

Bangerter Tschone

dipl. Sozialarbeiterin FH, Leiterin Wohngruppenverbund

Meister Reinhart

dipl. Psych. KP HF, Leiter Wohnen und Freizeit

Schenkel Christian

dipl. Pflegefachmann HF, Leiter Soteria Bern

Scheidegger Beat (ab 1.7.2015)

dipl. Betriebswirtschafter HF, Leiter Zentrale Dienste

Thommen Regula (bis 30.6.2015)

dipl. Betriebswirtschafterin HF

Revisionsfirma

BDO AG

Hodlerstrasse 5, 3011 Bern



